

# WOCHENBERICHT

DES

## INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

9. JAHRGANG

BERLIN, DEN 19. FEBRUAR 1936

NUMMER 7

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische  
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

### Aktienkurse und Industriekonjunktur

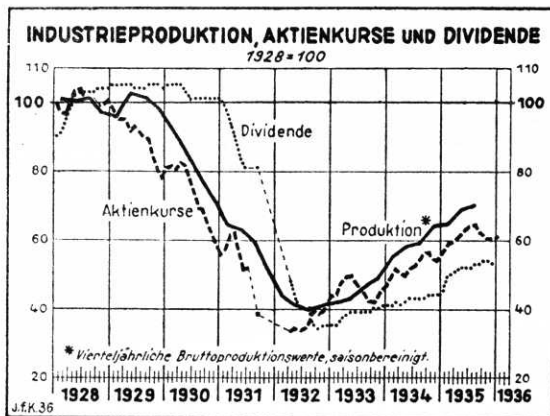
Die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse in den Jahren 1933 und 1934 war immer wieder von Rückschlägen unterbrochen worden. Trotzdem hat sich das Kursniveau der Aktien in dieser Zeit erheblich gehoben. Nach der ausgeprägten Hausse in den ersten 8 Monaten 1935 hat es den durchschnittlichen Stand der Jahre 1924/26 nahezu wieder erreicht. Die Gründe für diese Entwicklung lagen hauptsächlich in der fortgesetzten Produktionssteigerung und der damit verbundenen Besserung der Ertragslage in der privaten Wirtschaft. Das Ver-

weil ein Konjunkturrückschlag zu befürchten war, sondern weil bei der Kursbildung die gesetzliche Dividendenbegrenzung und die Ertrags-schmälerung infolge der allgemeinen Belastung für den Export u. a. m. eine Rolle spielen mußten.

In der Tat zeigte der Aktienmarkt in den darauffolgenden Herbstmonaten eine ausgeprägte Schwäche. Bis zum Dezember gingen die Kurse um rd. 10 v.H. ihres Höchststandes vom August zurück. Dann setzten aber in den letzten Tagen des vergangenen Jahres wieder Kurssteigerungen ein, die noch immer anhalten und den Kursdurchschnitt fast wieder an seinen Höchststand vom vergangenen Jahr heranbrachten.

Verfolgt man die Bewegung im einzelnen, so zeigt sich, daß besonders die *Montanwerte* starke Kurseinbußen erlitten haben. Die damals auftretenden Zweifel, ob die Gesellschaften Dividenden ausschütten würden, haben dieses Marktgebiet stärker als die übrigen beeinflußt. Es ist klar, daß bei Papieren mit häufig wechselnden Dividendenaussichten die Kursaus-schläge nach oben und unten sich am stärksten bemerkbar machen.

Wie sehr überhaupt Dividendenerwartungen in der großen Linie der Kursentwicklung in den letzten Jahren den Ausschlag gegeben haben, zeigt die Tatsache, daß Papiere, die bisher gar keine Dividende brachten, Ende 1935 um rund 20 v. H. über dem Vorjahr und um rund 55 v. H. über dem Stand von 1933 lagen. Papiere dagegen, die 6% Dividende abwarfen, erhöhten ihren Kursstand nur um rund



trauen zu den Aktienmärkten stieg, auch das spekulative Interesse wandte sich wieder mehr der Börse zu. Hinzu kam, daß viele industrielle Unternehmungen durch die gesteigerte Liquidität veranlaßt wurden, ihre Wertpapierkonten aufzufüllen, in der Absicht, sich hierdurch eine Reserve für zukünftige Investitionen zu schaffen. Alle diese Faktoren fielen bei der herrschenden Marktstimmung erheblich ins Gewicht; befindet sich doch der weitaus größte Teil der Aktien in festen, nicht spekulativen Händen. Das fluktuierende Material ist so geringfügig, daß häufig selbst kleinste Aufträge schon die Kurse erheblich beeinflussen.

Bereits im Sommer wurden warnende Stimmen laut, die das Kursniveau auf dem Aktienmarkt für überhöht hielten. Nicht etwa deshalb,

---

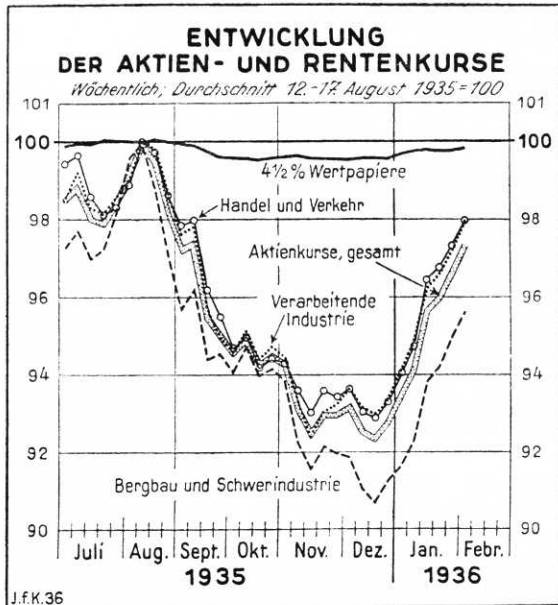
**Die Neuorientierung der amerikanischen Handelspolitik . . . . . S. 27 f.**

**Konjunkturkartei:**

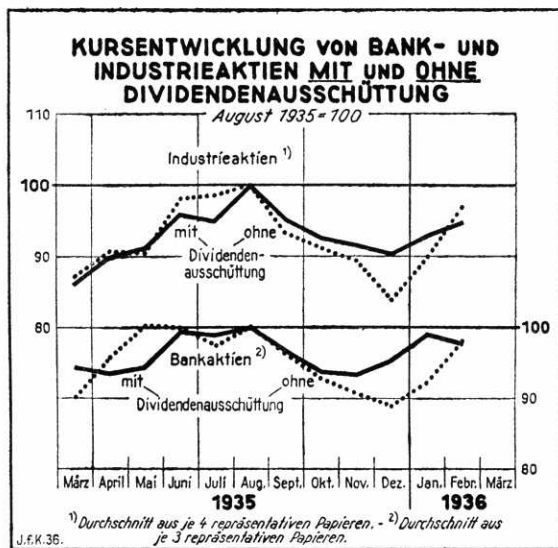
**Feinkeramische Industrie . . . . . 1. Beilage**  
**Rumänien . . . . . 1. „**

---

3 v. H. gegenüber dem Vorjahr und um rund 30 v. H. gegenüber 1933<sup>1)</sup>. Es zeigt sich also auch hier, daß bei den Papieren mit dem größten Spielraum für Dividendenausschüttungen auch die Kursausschläge am größten sind.



Auch wenn man die Kursschwankungen in den einzelnen Monaten des letzten Jahres verfolgt, so zeigt sich bei den Papieren, die in den letzten Jahren noch keine Dividende trugen, eine stärkere Schwankungsintensität. Das folgende Schaubild bringt als Repräsentativreihe die Entwicklung von je drei Bank- und je vier Industrieaktien mit und ohne Dividendenausschüttung.



Es wäre verfehlt, die Schwäche des Aktienmarkts in den letzten Monaten des Jahres 1935 nur als Reaktion auf ein allgemein für überhöht gehaltenes Kursniveau aufzufassen und mithin als eine Kursrückbildung, die eine Anpassung an die wirkliche Wirtschaftslage darstellt. Auch hatte sich in den Herbstmonaten

<sup>1)</sup> Errechnet nach den Angaben in „Wirtschaft und Statistik“, 16. Jg., Nr. 2, S. 76.

die Ertragslage in der privaten Wirtschaft nicht so grundsätzlich *geändert*, daß sie allein den Kursrückschlag hätte auslösen können.

Ebenso wenig hat sich aber gegenwärtig die Ertragslage gegenüber den Vormonaten so *verbessert*, daß sie als Motor des letzten Kursauftriebs gelten könnte. Im großen und ganzen ist die industrielle Lage heute noch die gleiche wie im Sommer 1935, und zwar sowohl dem Umfang der Produktion als auch dem Verhältnis von Kosten und Preisen nach. Während aber Banken und Publikum in der zweiten Hälfte 1935 noch mit der Möglichkeit von Dividendenbegrenzungen rechneten und stark unter dem Eindruck der Warnung des Börsenvorstandes vom 11. Juli 1935 standen, brach sich in den letzten Wochen mehr und mehr die Anschauung Bahn, daß es auch unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu begrüßen sei, wenn an sich gutbeschäftigte Unternehmungen die Aktionäre in Form einer mäßigen Dividende an ihren laufenden Überschüssen beteiligen.

Die Kursschwankungen auf dem Aktienmarkt im letzten halben Jahr lassen sich hauptsächlich durch folgende Vorgänge erklären:

1. Die weltpolitischen Ereignisse, die mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zusammenhängen, haben ohne Zweifel auch den deutschen Aktienmarkt beeinflusst. Wenn auch Deutschland daran nicht beteiligt ist, so waren doch Rückwirkungen psychologischer Natur nicht völlig vermeidbar.

2. Zu einem verstärkten Rückgang der Kurse führten wohl auch die Verkäufe aus Auswandererbesitz.

3. Die Schwäche des Aktienmarktes fiel in die Zeit der zweiten großen Konsolidierungsaktion des Reiches; die vorteilhaften Anlagemöglichkeiten, die dabei dem Markt geboten wurden, haben das Interesse für Aktien zurücktreten lassen. Zwar lag keine Veranlassung vor, Aktien zu verkaufen, um dafür Schatzanweisungen einzutauschen. Die laufende Aktiennachfrage dürfte aber nicht ganz ausgereicht haben, um das normalerweise an den Markt kommende Material aufzunehmen. Das Fehlen einer kapitalkräftigen und aufnahmebereiten Spekulation einerseits, und die fortgesetzte Schrumpfung des umsatzfähigen Aktienvolumens andererseits haben das Kursniveau stärker sinken lassen, als es unter normalen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Ferner hat wohl die leichte Geldmarktanspannung in den Herbstmonaten die Banken gehindert, die Kurspflege in dem sonst üblichen Umfange vorzunehmen.

Diese Momente haben seit der Jahreswende an Bedeutung verloren, so daß die grundsätzlich wenig veränderte Ertragslage der Industrie als kursbestimmender Faktor wieder in den Vordergrund treten konnte. Die Begebung der Reichsbahnschatzanweisungen in Höhe von 500 Mill. *Reichsmark* zu Beginn dieses Jahres blieb ohne Einfluß auf die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse. Der Grund hierfür ist die außergewöhnliche Geldmarktflüssigkeit der letzten Wochen, die das Maß der üblichen jahreszeitlichen Erleichterung zum Teil überschreitet.

Allerdings ist der derzeitige Stand der Aktienkurse in vielen Einzelfällen und damit die „Stimmung“ am Aktienmarkt überhaupt eng an die Voraussetzung einer Wiederaufnahme oder Erhöhung der Dividendenausschüttung geknüpft. Würden diese Erwartungen enttäuscht werden, so bliebe die bisherige Spanne zwischen der Aktien- und der Bondsrendite bestehen, und damit behielten die Bedenken, die in den Warnungen vom Sommer ausgesprochen wurden, ihr Gewicht.

## Die Neuorientierung der amerikanischen Handelspolitik

Die große Wende, die der "New Deal" Roosevelt's in der Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten bedeutet, hat auch vor der Außenhandelspolitik des Landes nicht Halt gemacht: Die Vereinigten Staaten haben in den letzten Jahren eine außerordentlich rege handelspolitische Tätigkeit entfaltet, die in gewisser Hinsicht eine Revision der im Fordney-Mc Cumber Tarif von 1922 und vor allem im Hawley-Smoot Tarif von 1930 befohligen hochschutzzöllnerischen Linie darstellt. Die gesetzliche Grundlage hierfür bildet der *Reciprocal Trade Agreement Act von 1934*, durch den der Präsident ermächtigt wurde, Handelsverträge in Zukunft auch auf Reziprozitätsbasis abzuschließen (die bisherige amerikanische Praxis kannte Handelsverträge mit besonderen Tarifbindungen nicht) und hierbei die generellen Tarife bis zu 50 v.H. zu erhöhen oder zu senken<sup>1)</sup>. Im Rahmen dieser Ermächtigung sind bis jetzt folgende Verträge geschlossen worden und zum größten Teil bereits in Kraft getreten:

Vertrag mit	Anteil der betr. Länder an der amerikanischen		unterzeichnet am	in Kraft getreten am
	Einfuhr	Ausfuhr		
	1934 in v. H.			
Kuba .....	4,8	2,1	24. 8. 1934	3. 9. 1934
Brasilien .....	5,3	1,9	2. 2. 1935	1. 1. 1936
Belgien-Luxemburg .....	1,6	2,3	27. 2. 1935	1. 5. 1935
Haiti .....	0,1	0,2	25. 3. 1935	3. 6. 1935
Schweden .....	2,1	1,6	25. 5. 1935	5. 8. 1935
Kolumbien .....	2,9	1,0	13. 9. 1935	noch nicht
Kanada .....	14,0	14,2	15. 11. 1935	1. 1. 1936
Honduras .....	0,5	0,3	12. 12. 1935	2. 3. 1936
Niederlande (einschl. Kolonien) .....	4,9	3,5	20. 12. 1935	1. 2. 1936
Schweiz .....	1,0	0,4	9. 1. 1936	15. 2. 1936

Damit ist das Profil der neuen Handelspolitik Amerikas allmählich so klar hervorgetreten, daß es möglich ist, näher zu prüfen, wie weit sich die an das Tarifgesetz von 1934 geknüpften Hoffnungen auf eine Revision des amerikanischen Protektionismus erfüllt haben und was die neue Handelspolitik der Vereinigten Staaten für die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen bedeutet.

### Theorie und Praxis der neuen amerikanischen Handelspolitik

Fragt man nach den Motiven, die der Revision der amerikanischen Handelspolitik zugrunde lagen, so ist klar, daß die Vereinigten Staaten mit ihr in erster Linie eine Erweiterung ihrer Ausfuhr erstrebten, die für einzelne Zweige der amerikanischen Wirtschaft, besonders für die Landwirtschaft, noch immer lebenswichtig ist. Das System der Reziprozitätsverträge und das hiermit verbundene Recht zur Veränderung der Tarife sollte die Regierung befähigen, nach dem Grundsatz "do ut des" handelspolitische Vorteile für Amerika einzuhandeln, einer etwaigen Diskriminierung der Ausfuhr entgegenzutreten und auf diese Weise der amerikanischen Handelsexpansion nach Möglichkeit die Wege zu ebnen.

Auf der andern Seite schien es jedoch, als würde die neue Handelspolitik endlich auch im allgemeinen eine Erleichterung der Einfuhr bringen und damit den Widerspruch beseitigen, der zwischen der internationalen Finanzposition der Vereinigten Staaten und ihrer protektio-

nistischen Handelspolitik besteht. In der Theorie hat sich nämlich auch in Amerika immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß es weder mit den Interessen der Weltwirtschaft noch mit denen Amerikas selbst vereinbar sei, wenn ein Gläubigerland vom Range der Vereinigten Staaten, das noch dazu die Kapitalausfuhr gänzlich eingestellt hat und den Ausbau einer eigenen Handelsflotte betreibt, gleichzeitig am System des Hochprotektionismus festhalte. So hat z. B. Henry A. Wallace, der Agrarminister der Vereinigten Staaten, wiederholt die Ansicht vertreten, daß in Anbetracht der internationalen Gläubigerstellung des Landes eine liberalere Handelspolitik das unerläßliche Gegenstück einer Agrarpolitik bilden müsse, die die amerikanische Agrarproduktion nicht völlig auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes beschränken wolle.

Diesen Forderungen nach einer Reduktion der amerikanischen Handelsschranken kommen nun die Verträge, die die Vereinigten Staaten in den letzten anderthalb Jahren geschlossen haben, in der Tat bis zu einem gewissen Grade entgegen. Alle Verträge sehen teilweise erhebliche Zollsenkungen, Bindungen an die Freiliste und andere handelspolitische Konzessionen vor und beruhen (mit Ausnahme des Präferenzabkommens mit Kuba) durchweg auf der Basis der unbedingten gegenseitigen Meistbegünstigung. Auch die Abkommen mit Industrieländern bedeuten gegenüber dem bisherigen Zustand unzweifelhaft eine fühlbare Erleichterung. So sind z. B. im Vertrag mit Belgien von den Vereinigten Staaten 47 Zollsenkungen zugestanden worden, die für etwa ein Viertel der Einfuhr aus Belgien die Zollbelastung durchschnittlich um 24 v.H. (gewogen nach den Anteilen von 1934) verringerten. Tatsächlich hat sich denn auch der Handelsverkehr mit den Vertragsländern seit dem Abschluß der Verträge wesentlich intensiviert: die Einfuhr aus Belgien stieg z. B. im ersten Halbjahr des Bestehens des neuen Handelsvertrages um 65 v.H., während die Gesamteinfuhr der Vereinigten Staaten nur um 28 v.H. zunahm; für die Einfuhr aus Schweden lauten die betreffenden Ziffern für die ersten zwei Vertragsmonate 44 bzw. 34 v.H.

So wichtig indes diese ersten Anfänge einer liberaleren Handelspolitik sind, so wenig ist bisher von einer über die erzielten Gegenleistungen wesentlich hinausgehenden Niederlegung der amerikanischen Zollschränken zu merken. Die Vertragspraxis der Vereinigten Staaten war im Gegenteil bisher peinlich bemüht, Zollsenkungen möglichst nur für solche Waren vorzunehmen, bei denen die heimische Produktion unbedeutend ist, oder doch wenigstens zu vermeiden, daß ein Zugeständnis durch die Meistbegünstigungsklausel gleichzeitig einer dritten Nation „zum Geschenk gemacht“ würde. Die Zollsenkungen wurden deshalb in der Regel warenmäßig so spezialisiert, daß sie nach Möglichkeit nur der Einfuhr aus dem jeweiligen Vertragslande zugute kommen, und manche Zollsenkung wurde wahrscheinlich nur darum vermieden, weil sie durch das System der Meistbegünstigung verallgemeinert worden wäre.

Während so für das Ausland der mit einer differentiellen Zollbehandlung der Einfuhr an sich steigende Wert der Meistbegünstigung beschränkt wurde, wurde in den Verträgen mit den südamerikanischen Staaten die Meistbegünstigungsklausel zu einer wichtigen Waffe der amerikanischen Expansion; durch den Einbau

<sup>1)</sup> Das letztere ist freilich an die politisch schwerwiegende Bedingung geknüpft, daß vor jeder Tarifänderung die Tarifkommission anzuhören sei.

der Meistbegünstigungsklausel suchen hier nämlich die Vereinigten Staaten bilaterale Abkommen der betreffenden Länder mit andern Staaten möglichst zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. In der Tat sind damit z. B. den Bemühungen Deutschlands um Kompensationsabkommen mit den südamerikanischen Rohstofflieferanten teilweise ernste Hindernisse in den Weg gestellt worden. All das zeigt, daß der Reziprozitätsgedanke und — hinter diesem — die Expansionsbedürfnisse des amerikanischen Wirtschaftskörpers die Handelspolitik des Landes noch völlig beherrschen, und daß trotz der erfreulichen Bresche, die hie und da in die amerikanischen Zollmauern geschlagen worden ist, die Vereinigten Staaten zu dem Versuch, ihre Ausfuhr durch eine kühne generelle Auflockerung ihrer Handelspolitik zu fördern, jedenfalls heute noch nicht bereit sind.

### Deutschland und die Meistbegünstigungsklausel

Wie wenig die amerikanische Handelsvertragspraxis darauf ausgerichtet ist, den Widerspruch zwischen der internationalen Finanzpolitik und der Handelspolitik des Landes zu lösen, tritt auch in den jüngsten handelspolitischen Auseinandersetzungen mit Deutschland zutage. Deutschland ist seit dem 15. Oktober 1935 nicht mehr im Besitz der Meistbegünstigung auf dem amerikanischen Markt. Es hat selbst die diesbezügliche Klausel des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages gekündigt, weil diese Klausel bis dahin ziemlich einseitig den Vereinigten Staaten zum Vorteil gereichte und Deutschland beim Abschluß von Präferenzabkommen hinderlich war. Aber auch die Vereinigten Staaten waren nicht länger geneigt, Deutschland die Meistbegünstigung zu gewähren, da sie sich durch die deutsche Außenhandels- und Devisenpolitik „diskriminiert“ fühlen. Nach amerika-

Vereinigten Staaten verzichten. Hierzu ist es jedoch heute um so weniger in der Lage, als es nicht mehr wie vor der Einführung der Devisenbewirtschaftung von Amerika umfangreiche Kredite erhält, sondern im Gegenteil mit hohen einseitigen Zins- und Amortisationsverpflichtungen gegenüber der Union belastet ist. So stehen sich die handelspolitischen Auffassungen der beiden Länder vorerst unvereinbar gegenüber.

Dieser Konflikt hat nun — so befreiend er in mancher Hinsicht für die deutsche Handelspolitik ist — leider auch zur Folge, daß Deutschland die verschiedenen Konzessionen, die die Vereinigten Staaten in den neuen Handelsverträgen anderen Mächten gewährt haben, vorenthalten bleiben. Nachdem, was oben über das Bestreben gesagt wurde, jede Konzession nach Möglichkeit vor einer Verallgemeinerung durch die Meistbegünstigungsklausel zu schützen, ist dieser Nachteil zwar nicht so groß, wie man zunächst annehmen könnte. Auf der andern Seite darf man jedoch auch die mit dem Verlust der Meistbegünstigung verbundene handelspolitische Diskriminierung Deutschlands nicht unterschätzen. Durch die Zollkonzessionen, die Amerika in den bis jetzt geschlossenen Verträgen wichtigeren Konkurrenten Deutschlands gewährt hat (und die Deutschland also nun vorenthalten bleiben), wird (nach der Einfuhrstatistik von 1934) die deutsche Einfuhr in folgender Höhe berührt:

durch den Vertrag mit Kanada	0,15 Mill. \$ <sup>1)</sup>
„ „ „ „ Holland	0,28 „ \$ <sup>1)</sup>
„ „ „ „ Belgien	0,44 „ \$ <sup>1)</sup>
„ „ „ „ Schweden	2,00 „ \$ <sup>1)</sup>
„ „ „ „ Schweiz	4,00 „ \$ <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Wert der deutschen Einfuhr an Waren, für die den betreffenden Ländern Zollvergünstigungen gewährt wurden.

Vor allem jedoch steht die Neugestaltung der amerikanischen Handelsverträge noch keineswegs vor dem Abschluß. Mit einem so bedeutenden Industrieland wie Frankreich sind Verhandlungen bereits im Gange, mit Großbritannien sollen sie demnächst gleichfalls aufgenommen werden. Mit der Einbeziehung einer größeren Anzahl von Industrieländern in das neue Vertragssystem dürfte aber der Kreis der von den amerikanischen Zugeständnissen berührten deutschen Interessen um so stärker wachsen, als es für die Vereinigten Staaten immer schwieriger werden wird, ihre Konzessionen so zu spezialisieren, daß die Einfuhr dritter Länder möglichst wenig begünstigt wird. Je mehr das amerikanische Handelsvertragsprogramm fortschreitet, um so mehr droht sich also die handelspolitische Lage Deutschlands auf dem amerikanischen Markt zu verschlechtern. Zwar ist es durchaus möglich, daß diese Entwicklung durch andere Tendenzen, wie z. B. das allmähliche Nachlassen der Boykottbewegung, Preisveränderungen und den Ausbau neuer Handelsmethoden (Tauschgeschäfte u. ä.) in ihrer Wirkung auf die allgemeine Wettbewerbslage wenigstens teilweise ausgeglichen wird. Andernfalls jedoch müßte die fortschreitende handelspolitische Benachteiligung Deutschlands zu einer Schrumpfung der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten führen, die wegen ihrer unvermeidlichen Rückwirkungen auf die deutsche Einfuhr letzten Endes auch Amerika nicht erwünscht sein kann.

Deutschlands Handel mit den Ver. Staaten v. Amerika  
Mill. M.

Jahr	deutsche Einfuhr	deutsche Ausfuhr <sup>1)</sup>	Einfuhrüberschuß
1928.....	2 026,2	795,9	1 230,3
1929.....	1 790,4	991,1	799,3
1930.....	1 306,8	685,2	621,6
1931.....	791,4	487,5	303,9
1932.....	591,8	281,2	310,6
1933.....	482,8	245,9	236,9
1934.....	372,7	157,8	214,9
1935.....	240,7	169,5	71,2

<sup>1)</sup> Bis Juni 1932 einschl. Reparations-Sachlieferungen.

nischer Auffassung erfüllt ein Land mit Devisenzwangswirtschaft die Bedingungen der Meistbegünstigung nur dann, wenn das Devisenkontingent, das für die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt wird, im Vergleich zum gesamten Devisenaufwand mindestens ebenso groß ist wie in einer bestimmten „Normalperiode“ vor Einführung der Devisenzwangswirtschaft. Deutschland müßte also, wenn es diesen Grundsatz annehmen würde, auf den durch seine Devisenlage erzwungenen Ausgleich seiner noch vor zwei Jahren stark passiven Handelsbilanz mit den

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hauseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G.m.b.H., Berlin N 65

## Konjunktur-Kartei

### Deutschland

#### Feinkeramische Industrie 19. 2. 1936 (3. 7. 1935)

Im vergangenen Jahr haben sich Produktion und Beschäftigung der feinkeramischen Industrie weiter erhöht, wenn auch die Stärke der Zunahme gegenüber dem Anstieg von 1933 auf 1934 nachgelassen hat. Die Produktion der Betriebe war — gemessen am Kohlenverbrauch — in den ersten elf Monaten des vorigen Jahres rd. 7 v. H. größer als in der gleichen Zeit des Jahres 1934. Die Beschäftigung nahm in der zweiten Jahreshälfte — der Zeit der regelmäßigen Saisonbelegung — nach der Zahl der von den Arbeitern geleisteten Stunden um etwa 3 v. H. gegenüber dem vorausgegangenen Jahre zu. Die Porzellanproduktion hat, jedenfalls in den drei ersten Vierteln des Jahres 1935, noch beträchtlich zugenommen (18 v. H. über Vorjahrsstand); Aufträge für die Wehrmacht mögen in erster Linie hierzu beigetragen haben. Die regelmäßige jahreszeitliche Einschränkung der Produktion in der ersten Hälfte des Jahres ist 1935 vollkommen ausgeblieben.

Feinkeramische Industrie

Zeit	Produktion von Porzellan, arbeitstgl.	Einzelhandelsumsätze in Glas-, Porzellan-, Steingutwaren (Fachgeschäfte)	Ausfuhr			
			Geschirrporzellan	Zierporzellan	Weißsteingut	farbiges Steingut
	1928 = 100	1931 = 100	1 000 R.M.			
1934 M.-D.	54,2	90,4	979	257	575	300
1935 M.-D.	.	96,6	940	260	738	314
1934 Juli	47,5	78,5	1 040	243	442	293
Aug.	51,8	85,7	796	244	550	250
Sept.	57,2	86,5	774	235	651	273
Okt.	68,2	84,4	1 049	255	628	318
Nov.	67,0	86,2	1 016	323	722	368
Dez.	56,6	231,0	1 338	351	649	308
1935 Juli	58,5	86,1	828	310	851	364
Aug.	57,6	90,6	890	283	775	303
Sept.	65,0	90,0	890	246	762	297
Okt.	.	94,5	933	258	750	316
Nov.	.	93,4	1 088	334	789	405
Dez.	.	241,6	1 399	393	996	355

Auch der Absatz feinkeramischer Erzeugnisse ist weiter gestiegen. Die Einzelhandelsumsätze in Glas-, Porzellan- und Steingutwaren erhöhten sich von 1934 auf 1935 wertmäßig um 7 v. H.; im Dezember war der Umsatz 5 v. H. höher als vor einem Jahr. Produktion und Verbrauch dürften in den vergangenen Monaten im großen und ganzen im Einklang gestanden haben; die Lagerbestände gingen, wenigstens bei den Fabriken, nicht über das übliche Maß hinaus.

In den Tendenzen, denen die Ausfuhr feinkeramischer Erzeugnisse in den letzten Jahren unterlag, sind bis jetzt kaum Änderungen eingetreten. Die Ausfuhr von Geschirrporzellan liegt im Ergebnis des vergangenen Jahres noch etwas unter dem Stand von 1934; die Zierporzellanausfuhr ist dagegen leicht gestiegen. Im Export von Steingut ist vor allem im Dezember ein neuer Höchststand erreicht worden: Mit fast 1 Mill. R.M. war die Ausfuhr von Weißsteingut zum ersten Mal wieder so hoch wie zuletzt etwa im Jahre 1931.

### Ausland

#### Rumänien 19. 2. 1936 (17. 4. 1935)

Seit Frühjahr 1935 hat sich die Wirtschaftslage Rumäniens merklich gebessert. Zum ersten Mal seit Jahren hat sich die Ausfuhr konjunkturell stark erhöht. In der Industrie hat die Belegung angehalten. Auch die Kaufkraft der Landwirtschaft hat zugenommen; die Getreidernte war im Jahre 1935 im ganzen — bei stark gestiegenen Agrarpreisen — erheblich größer als im Vorjahr.

Die Steigerung der Ausfuhr geht in erster Linie auf die erhöhte Nachfrage Italiens nach Petroleum, Vieh und Getreide im Zusammenhang mit dem abessinischen Feldzug zurück; von Januar bis November 1935 hat sich die rumänische Ausfuhr nach Italien gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1934 mehr als verdoppelt. Dadurch ist Italien als Abnehmer von der fünften an die erste Stelle (vor Deutschland) gerückt. Aber auch der Absatz nach Deutschland hat sich, gefördert durch den deutsch-rumänischen Handelsvertrag vom 23. März 1935 und die neuen Verrechnungsabkommen, stark erhöht. Zudem ist die rumänische Ausfuhr durch die (inzwischen zweimal abgeänderte) Außenhandelsordnung vom 10. März 1935, die einer Währungsentwertung gleichkommt<sup>1)</sup>, wesentlich begünstigt worden. Die Gesamtausfuhr ist daher im Jahre 1935 gegenüber dem Jahr 1934 dem Werte nach um etwa 20 v. H. gestiegen. Gleichzeitig ist die Einfuhr infolge verschiedener Restriktionsmaßnahmen in fast genau demselben Maße zurückgegangen. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz hat sich infolgedessen stark erhöht.

Trotz der günstigen Entwicklung der Handelsbilanz sind die Devisenschwierigkeiten Rumäniens jedoch nicht behoben worden. Denn fast 70 v. H. der Ausfuhr werden im Rahmen der Clearingverträge abgewickelt, so daß über die zur Zeit erzielten Exportüberschüsse nicht frei verfügt werden kann. Um den zur Zeit stockenden auswärtigen Zinsendienst aufrecht erhalten zu können, sucht die Regierung daher die Ausfuhr möglichst von den „valutaschwachen“ oder Clearingländern (Deutschland, Italien u. a.) nach den „valutastarken“ Ländern (besonders Frankreich und Großbritannien) zu lenken, die meist auch die Hauptgläubigerstaaten Rumäniens sind. Diesem Ziel dient die jüngste Devisenordnung vom 1. Dezember 1935. Danach sind ebenso wie vorher alle Ausfuhrdevisen der Nationalbank zum Kauf anzubieten; für „starke“ Devisen ist ein amtliches Aufgeld von 38 v. H. eingeführt worden, während für „schwache“ Devisen ein geringeres Agio bezahlt wird, das meist dem auf freiem Markt üblichen entspricht. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen durch eine 12%ige Abgabe auf die gesamte Einfuhr sowie auf die Erdölausfuhr aufgebracht werden. (An der schwarzen Devisenbörse ist das Disagio des Lei gegenüber den „starken“ Valuten noch erheblich größer als die offiziell anerkannte Abwertung.) Schließlich sucht Rumänien durch neue Handels- und Zahlungsverträge mit seinen Gläubigern seine Ausfuhr auch unmittelbar in den Dienst der Schuldentilgungen zu stellen. So wurden neuerdings zusätzliche französische Kontingente für die rumänische Ausfuhr von Erdöl und Agrarerzeugnissen vereinbart; Verhandlungen über ähnliche Abkommen mit Großbritannien sind zur Zeit im Gange.

Auf dem Binnenmarkt hat die Belegung der Industriewirtschaft, durch Einfuhrerschwerungen und die tatsächliche Leientwertung begünstigt, im ganzen angehalten, wenn sich auch auf Teilgebieten die unzureichende Rohstoffversorgung bemerkbar machte. Die Aktienkurse sind ständig gestiegen.

Günstig haben sich auch die öffentlichen Finanzen entwickelt. Die Einnahmen aus den Verbrauchssteuern und die außerordentlichen Einnahmen haben stark zugenommen; sie liegen in den letzten Monaten beträchtlich über ihrem Vorjahrsstand. Das laufende Etatjahr (April bis März 1935/36) dürfte nach den neuesten Schätzungen mit einem (seit Jahren nicht verzeichneten) Einnahmenüberschuß von etwa 300 Mill. Lei abschließen.

<sup>1)</sup> Vgl. Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung vom 17. April 1935.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr							Gegenwart								
		24.-29. Dez. 1934	2.-5. Jan. 1935	7.-12. Jan. 1935	14.-19. Jan. 1935	21.-26. Jan. 1935	28. Jan. bis 2. Febr. 1935	4. Febr. bis 9. Febr. 1935	11.-16. Febr. 1935	23.-28. Dez. 1935	30. Dez. bis 4. Jan. 1936	6.-11. Jan. 1936	13.-18. Jan. 1936	20.-25. Jan. 1936	27. Jan. bis 1. Febr. 1936	3.-8. Febr. 1936	10.-15. Febr. 1936
		52	1	2	3	4	5	6	7	52	1	2	3	4	5	6	7
<b>1. Tätigkeitsgrad</b>																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen <sup>1)</sup> .....	1 000	2604,7	.	.	.	.	2973,5	.	.	.	.	.	.	2508,0	.	.	*)2520
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger <sup>1)</sup>																	
in der Arbeitslosenversicherung .....	"	595,3	.	.	.	.	807,6	.	.	.	.	.	.	660,0	.	.	*) 756
in der Krisenunterstützung .....	"	764,5	.	.	.	.	813,9	.	.	.	.	.	.	748,6	.	.	*) 780
Wohlfahrtsverwerbslose .....	"	643,5	.	.	.	.	682,4	.	.	.	.	.	.	377,5	.	.	*) 374
Arbeitslosigkeit, Großbritannien <sup>2)</sup> .....	"	.	.	.	.	.	2325,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2159,7
<b>Produktion, arbeitstäglich</b>																	
Steinkohle im Ruhrrevier .....	1 000 t	311,0	328,5	325,6	322,8	311,2	315,2	309,8	316,5	355,3	367,6	368,4	363,2	356,0	352,2	343,3	.
— in Deutsch-Oberschlesien .....	"	57,2	58,4	67,9	66,7	61,3	56,7	64,5	60,3	65,7	68,2	77,2	76,7	70,4	60,7	62,5	.
Kokszerzeugung im Ruhrrevier .....	"	52,8	55,4	57,7	58,9	58,5	59,6	59,7	60,2	66,2	68,1	67,6	68,1	67,9	69,7	69,3	.
Steinkohle, Großbritannien <sup>2)</sup> .....	"	736,4	770,9	819,0	816,5	821,4	799,1	818,8	802,9	783,0	832,7	857,8	848,5	840,2	843,6	.	.
<b>Verkehr, arbeitstäglich</b>																	
Wagenstellung der Reichsbahn .....	1 000	100,7	104,0	107,3	106,7	104,8	103,2	104,8	106,2	112,2	112,3	116,7	122,7	117,4	116,9	116,4	.
<b>Kreditsicherheit</b>																	
Vergleichsverfahren .....	Anzahl	12	7	15	7	13	9	10	19	16	10	11	15	13	12	.	.
Eröffnete Konkurse .....	"	26	38	45	78	64	68	65	57	54	30	55	52	80	64	.	.
<b>Notenbanken<sup>4)</sup></b>																	
Gold- und Devisenbestand .....	Mill. RM	157	.	157	157	157	158	158	158	.	161	.	.	82	.	.	.
davon Reichsbank .....	"	84	.	84	84	84	84	84	85	.	88	.	.	88	.	.	.
Wechsel- und Lombardkredite .....	"	4355	.	3867	3693	3536	3834	3721	3762	.	4700	.	.	4636	.	.	.
davon Reichsbank .....	"	4211	.	3726	3557	3402	3702	3593	3637	.	4636	.	.	3940	.	.	.
Bestand der Reichsbank an deckungsfähigen Wertpapieren .....	"	445	.	448	444	440	441	438	437	.	349	.	.	349	.	.	.
Depositen (täglich wertpapiere Verbindlichkeiten) .....	"	1108	.	1062	1059	1075	951	906	925	.	1047	.	.	1032	.	.	.
davon Reichsbank .....	"	984	.	934	934	939	822	774	797	.	1032	.	.	717	.	.	.
Bundes-Reserve-Banken U. S. A. Diskontierte Wechsel .....	Mill. \$	9,3	7,1	7,0	17,2	8,7	7,1	6,4	6,5	7,2	4,7	5,4	5,4	6,4	7,1	9,6	8,0
Regierungssicherheiten .....	"	2430,2	2430,7	2430,3	2430,2	2430,3	2430,3	2430,2	2430,3	2430,7	2430,7	2430,2	2430,2	2430,3	2430,3	2430,3	2430,2
<b>Zahlungsverkehr</b>																	
Geldumlauf .....	Mill. RM	5972	.	5642	5479	5264	5667	5478	5391	.	6373	6002	5801	5634	6092	5874	.
davon Reichsbanknoten .....	"	3888	.	3674	3554	3418	3648	3513	3425	.	4282	4007	3869	3754	4098	3920	.
Postscheckverkehr <sup>5)</sup> .....	"	1098	1170	1294	1136	1116	1174	1156	1132	1136	1356	1427	1296	1125	1238	1254	.
Postscheckguthaben (Bestände) .....	"	628	621	570	531	576	526	536	524	700	689	633	591	576	564	591	.
<b>2. Wertbewegung</b>																	
<b>Zinssätze</b>																	
Reichsbankdiskont .....	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debitzinsen <sup>6)</sup> .....	"	7	7	7	7	7	7	7	7	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5
Kreditzinsen <sup>7)</sup> .....	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Blankotagessgeld (Neue Reihe) .....	"	4,13	4,10	3,90	3,85	3,56	3,83	3,75	3,79	3,13	3,25	2,83	2,81	2,88	3,13	2,98	2,71
Monatsgeld .....	"	5,06	5,06	5,06	3,81	3,81	3,81	3,81	3,81	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13
Privatdiskont .....	"	3,50	3,50	3,50	3,50	3,38	3,38	3,38	3,38	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00
Warenwechsel mit Bank giro .....	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Normale Spareinlagen .....	"	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Bendite der 4 1/2 % - Pfandbriefe <sup>8)</sup> .....	"	6,33	6,26	6,23	6,22	6,19	6,26	6,26	6,26	4,70	4,70	4,70	4,69	4,70	4,70	4,69	4,69
Call money New York .....	"	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Privatdiskont London .....	"	0,59	0,42	0,40	0,39	0,34	0,32	0,34	0,33	0,78	0,59	0,66	0,56	0,55	0,55	0,55	0,55
„ Zürich .....	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,00
„ Amsterdam .....	"	0,44	0,45	0,44	0,45	0,51	0,58	0,53	0,50	3,55	3,00	2,85	2,25	2,23	1,89	1,67	1,35
<b>Effektenmarkt</b>																	
Festverz. 4 1/2 % - Wertpapiere <sup>9)</sup> .....	v. H.	94,26	95,28	95,90	96,09	96,50	95,60	95,61	95,44	94,91	95,02	95,10	95,13	95,11	95,13	95,16	95,22
—, Pfandbriefe .....	"	94,78	95,80	96,36	96,50	96,91	95,84	95,90	95,83	95,68	95,76	95,84	95,87	95,83	95,85	95,87	95,91
—, Kommunal-Obligationen .....	"	93,18	94,11	94,82	94,98	95,35	94,56	94,58	94,43	93,54	93,68	93,75	93,79	93,80	93,84	93,87	93,89
—, Öffentliche Anleihen <sup>10)</sup> .....	"	92,96	94,33	95,01	95,19	95,37	94,25	93,83	93,01	92,80	93,03	93,15	93,18	93,20	93,21	93,30	93,50
6% Industrie-Obligationen .....	"	94,48	95,26	96,07	96,74	97,53	98,16	98,37	98,32	101,86	102,45	102,53	102,47	102,55	102,56	102,71	102,75
<b>Aktienindex, gesamt</b>																	
—, Bergbau und Schwerindustrie .....	1924/26 = 100	79,9	81,1	82,4	83,6	84,2	86,4	86,6	86,6	89,4	90,0	90,7	92,1	92,5	93,1	93,7	94,1
—, Verarbeitende Industrie .....	"	85,6	86,7	87,7	88,9	89,5	91,5	90,9	90,2	95,7	96,1	96,8	98,4	98,8	99,6	100,3	100,8
—, Handel und Verkehr .....	"	73,9	75,0	76,3	77,2	77,5	79,3	79,7	80,0	82,7	83,4	84,0	85,3	85,6	86,1	86,8	87,2
—, Handel und Verkehr .....	"	85,1	86,5	88,3	89,8	90,9	94,0	94,6	94,8	95,1	95,9	96,5	98,2	98,6	99,1	99,8	99,7
<b>Devisenkurs in Berlin</b>																	
New York .....	RM je \$	2,4870	2,4818	2,4850	2,4983	2,5065	2,5140	2,5032	2,4963	2,4880	2,4860	2,4790	2,4770	2,4600	2,4540	2,4603	
London .....	RM je £	12,28	12,23	12,21	12,20	12,23	12,22	12,21	12,18	12,28	12,28	12,28	12,29	12,30	12,30	12,30	
Paris .....	RM je 100fr	16,43	16,43	16,44	16,44	16,44	16,43	16,43	16,44	16,40	16,43	16,42	16,41	16,39	16,41	16,42	
<b>Warenpreise</b>																	
<b>Indexziffern</b>																	
Beagble Waren <sup>11)</sup> .....	1913=100	65,4	65,2	65,6	66,0	65,9	65,9	65,9	65,2	73,0	72,7	73,7	73,5	73,2	73,8	73,7	73,5
Großhandelspreise (gesamt) .....	"	101,3	101,0	101,2	101,0	101,0	101,0	101,0	101,0	103,3	103,3	103,7	103,6	103,6	103,5	103,7	103,5
Agrarstoffe .....	"	101,2	100,8	100,7	100,2	100,0	99,8	100,1	100,1	105,0	104,9	105,6	105,4	105,1	104,8	105,3	104,7
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren .....	"	92,0	91,7	92,0	91,7	91,9	91,9	91,6	91,6	93,2	93,3	93,4	93,5	93,5	93,6	93,6	93,6
darunter: Fertigungsgüter .....	"	118,8	118,8	119,1	119,4	119,5	119,6	119,7	119,7	119,4	119,4	119,5	119,6	119,7	119,8	119,8	119,9
darunter: Produktionsgüter .....	"	114,0	114,0	114,0	113,8	113,6	113,5	113,5	113,5	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,0	113,0
Verbrauchsgüter .....	"	122,5	122,5	123,0	123,6	124,0	124,2	124,4	124,4	124,1	124,1	124,3	124,5	124,7	124,9	125,0	125,1
<b>Großhandelsindex:</b>																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher) .....	1926=100	78,7	79,4	80,7	81,1	81,6	81,6	81,7	82,4	84,1	84,0	84,4	83,8	83,9	84,0	83,4	83,4
Großbritannien (Fin. Times) .....	1913=100	92,0	92,0	92,6	92,6	92,6	92,3	91,1	91,6	98,2	98,3	98,2	97,8	97,4	97,6	97,3	97,7
<b>Großhandelspreise</b>																	
Boggen, märk., frei Berlin .....	je 1000 kg	165,5	169,0	168,2	168,0	168,0	168,0	168,5	168,5	169,0	171,0	171,0	171,0	171,0	171,0	173,0	173,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin .....	je 50 kg	37,2	37,4	37,3	36,1	35,4	35,5	35,9	35,9	—	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0	42,0
Rindshäute, stüd., Hamburg .....	je 1/2 kg	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,35	0,								

Gegenstand	Einheit <sup>1)</sup>	1934		1935												1936
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
		25	24	26	24	26	24	25	24	27	27	25	27	25	24	26
<b>Anzahl der Werkstage:</b>																
<b>Verkehr</b>																
Reichsbahn: Wagentstellung, arbeitstägl. ....	1 000	D	186,7	119,5	105,4	107,4	117,2	119,6	125,5	125,4	122,1	124,5	133,5	138,7	145,2	126,8
Beförderte Güter <sup>2)</sup> .....	1 000 t	S	32028	26275	26033	24690	29024	26183	29597	28046	30479	31230	32396	36586	36751	30200
Binnenwasserstraßen <sup>3)</sup> .....	"	"	10874	10495	8556	7535	9706	10298	11898	11037	11944	11497	11340	12721	13449	12219
Seeverkehr mit dem Ausland <sup>4)</sup> ..	"	"	2162	2354	1841	1885	2002	1692	2008	1831	2078	1908	1829	1950	1826	2204
Ankunft .....	"	"	1186	1141	1137	1121	1116	1092	1012	914	1006	1173	1170	1313	1399	1352
Abgang .....	"	"														
Reichspost (arbeitstägl.)																
Aufgegebene Telegramme .....	1928 = 100	D	42,9	47,7	37,6	40,3	43,5	51,2	47,7	50,0	46,7	46,6	50,1	49,4	43,3	48,0
Fernsprechnahverkehr <sup>5)</sup> .....	"	"	96,9	96,8	95,0	96,5	98,3	103,0	101,1	98,8	92,4	91,2	98,3	103,0	102,8	106,2
Fernsprechverkehr <sup>6)</sup> .....	"	"	87,6	87,4	82,6	86,3	90,6	96,0	94,9	96,6	96,8	95,0	98,4	98,1	93,1	95,0
Beförderte Pakete <sup>7)</sup> .....	"	"	104,2	130,5	77,5	84,6	90,0	100,7	96,0	87,2	80,2	81,6	93,4	100,7	109,8	143,0
Eingezahlte Postanweisungen und Zahlkarten:																
Anzahl .....	"	"	104,2	120,0	97,9	98,8	98,1	109,0	103,4	103,3	103,2	97,0	100,0	103,6	111,9	126,2
Betrag .....	"	"	71,7	84,3	68,6	68,3	70,2	78,5	71,8	77,6	74,0	71,1	76,0	74,9	77,4	90,3
<b>Binnenhandel (Umsätze)</b>																
Einkaufsgenossenschaften:																
Kolonialwarenhändler																
Edeka-Zentrale .....	1928 = 100	S	144,7	222,9	77,8	105,6	116,3	145,9	109,1	164,6	178,0	152,7	182,2	163,7	149,9	
Edeka-Genossenschaften .....	"	"	113,7	113,3	90,7	90,0	100,9	104,5	108,2	107,5	121,9	120,1	113,5	132,7	130,3	124,0
Drogerien .....	"	"	100,1	91,1	91,8	80,9	94,8	102,2	109,4	106,7	112,3	103,9	100,9	107,5	115,2	111,2
Hausratgeschäfte .....	"	"	63,6	75,3	65,9	41,7	46,4	55,0	57,7	50,3	49,5	50,2	55,4	52,4	72,4	77,1
Uhrengeschäfte .....	"	"	95,1	101,2	56,0	59,1	66,5	64,1	53,6	46,5	34,3	58,5	102,6	98,9	113,9	141,4
Bäcker-Lokalgenossenschaften ..	"	"	81,9	75,9	72,1	71,8	81,8	82,6	88,2	78,4	89,4	90,3	93,4	96,5	91,1	89,6
Schneider .....	"	"	87,1	87,9	55,2	47,1	57,1	62,6	71,8	48,4	44,3	45,5	55,9	70,0	58,3	55,7
Schuhmacher .....	"	"	57,2	56,2	58,5	49,9	52,3	53,8	59,2	52,1	58,7	55,4	59,2	59,5	61,1	57,7
Sattler und Polsterer .....	"	"	64,2	64,9	53,5	51,4	91,9	65,2	73,6	54,1	72,6	70,1	66,5	58,0	64,9	57,4
Maler .....	"	"	41,3	32,5	28,7	37,3	62,2	69,2	83,0	81,8	81,8	72,6	75,4	69,4	59,9	44,6
Holzverarbeitende Gewerbe .....	"	"	77,4	51,5	47,8	54,2	63,1	52,6	58,7	53,8	63,7	67,5	64,9	75,6	73,3	
Metalverarbeitende Gewerbe .....	"	"	78,0	71,7	61,3	68,4	79,4	84,6	92,0	85,0	97,9	102,0	101,6	108,3	86,8	
Einzelhandel insgesamt .....	1928 = 100	S	66,9	99,2	58,6	57,3	64,8	71,8	66,4	64,0	64,0	65,2	65,2	74,3	72,3	106,4
Nahrungs- und Genußmittel ..	"	"	72,0	99,6	69,0	65,9	73,7	76,8	70,5	70,0	72,3	76,0	73,3	82,0	83,9	107,8
Textilien und Bekleidung .....	"	"	67,9	111,5	54,0	53,2	59,7	72,8	67,8	64,0	57,8	53,8	55,5	74,0	64,8	119,8
Hausrat und Wohnbedarf .....	"	"	71,6	88,0	49,7	58,3	67,7	72,0	67,2	60,3	66,0	70,2	79,6	80,7	73,2	94,9
Warenhäuser insgesamt .....	1931 = 100	S	70,5	120,3	55,2	54,6	58,4	79,9	61,8	58,6	59,4	55,7	50,5	62,3	64,3	120,5
Nahrungs- und Genußmittel .....	"	"	64,5	96,8	47,5	54,5	56,7	62,3	50,7	43,3	40,1	48,2	43,7	52,4	58,1	88,3
Textilien und Bekleidung .....	"	"	72,2	118,1	55,7	52,9	53,1	85,8	68,2	69,1	68,7	57,8	50,1	68,2	65,6	118,1
Hausrat und Möbel .....	"	"	74,5	120,0	59,2	65,4	65,0	84,1	63,9	51,1	58,3	64,6	62,0	69,8	69,0	119,5
Sonstiges .....	"	"	75,0	186,1	53,8	45,5	63,2	76,3	54,6	56,8	59,4	55,4	49,2	56,0	69,2	184,1
Kaufhäuser insgesamt .....	1931 = 100	S	81,7	127,4	54,9	53,6	63,1	81,6	77,7	73,2	66,3	58,4	55,4	76,6	75,0	129,9
Textilien und Bekleidung .....	"	"	83,0	122,4	55,0	54,0	64,2	84,6	83,8	77,5	70,8	57,3	54,8	80,4	75,5	124,5
Hausrat und Möbel .....	"	"	89,1	140,4	61,8	62,2	75,6	83,1	83,5	61,7	66,3	75,0	73,2	87,8	87,2	149,2
Sonstiges .....	"	"	65,8	148,7	48,3	41,5	47,9	58,7	36,2	52,8	40,8	53,2	44,9	42,1	60,8	149,9
Fachgeschäfte des Einzelhandels:																
Lebensmittel u. Kolonialwaren	1928 = 100	S	71,5	103,3	69,8	65,9	73,5	76,2	69,8	69,2	73,0	76,0	73,0	81,7	84,4	112,0
Gemischtwaren (vorw. Lebensm.)	"	"	86,1	114,1	77,8	77,3	84,8	90,9	81,9	87,0	88,9	95,0	89,0	96,9	96,4	126,1
Drogen <sup>8)</sup> .....	"	"	62,3	89,6	57,9	54,5	60,7	72,4	75,0	74,1	75,8	74,7	67,9	67,9	68,8	95,8
Textil- und Manufakturwaren ..	"	"	69,4	115,1	55,9	55,3	62,0	73,9	69,3	65,3	58,5	55,4	58,0	76,9	66,7	124,4
Herren- und Knabenkleidung .....	"	"	76,1	97,0	49,5	42,6	66,7	97,3	76,2	67,1	63,5	49,0	55,2	92,7	76,5	109,0
Schuhwaren <sup>9)</sup> .....	"	"	61,2	97,4	49,6	47,9	49,1	74,8	65,4	85,2	54,1	61,7	58,0	82,5	60,0	112,9
Möbel .....	"	"	78,8	80,6	49,9	57,6	74,9	75,7	77,5	70,8	79,1	80,0	93,7	94,0	80,3	92,9
Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	"	"	56,1	96,6	48,6	65,1	55,7	60,1	43,9	41,2	38,9	52,4	59,5	57,6	63,1	91,2
<b>Einkommen aus Lohn u. Gehalt</b>	Mrd. RM	VS	7,51			7,81			7,77			8,12				
<b>Verbrauch</b>																
Fleisch <sup>10)</sup> .....	1 000 dz	S			3282	2943	2909	2942	2670	2531	2794	2569	2562	2813	2888	
Zucker <sup>10)</sup> .....	"	"	1811	1220	811	814	950	989	1146	1290	1740	1222	1047	1649	1514	1302
Ausland. Gewürze <sup>11)</sup> .....	"	"	10,7	18,0	5,9	9,0	5,4	4,4	8,0	4,4	5,7	11,3	10,6	13,9	11,9	10,6
Kaffee <sup>11)</sup> .....	"	"	105,7	140,0	91,8	117,3	112,6	145,0	130,1	112,7	128,1	117,2	128,3	135,9	128,9	127,9
Tea <sup>11)</sup> .....	"	"	8,2	4,5	2,9	3,7	3,0	3,5	3,3	3,5	3,5	4,1	3,8	4,2	4,7	4,4
Kakao, roh <sup>11)</sup> .....	"	"	75,7	85,7	60,2	67,7	59,3	61,1	64,0	46,9	48,0	44,6	67,1	71,9	79,3	77,4
Süßfrüchte <sup>11)</sup> .....	"	"	359,7	707,4	766,8	785,7	788,1	591,4	324,4	272,0	176,7	142,0	131,8	256,4	360,9	709,5
Bier <sup>12)</sup> .....	1 000 hl	VS	8438		7542		10732									
Zigaretten <sup>13)</sup> .....	Mill. Stok.	S	3075	2945	2923	2485	2712	2909	3619	2931	3389	3353	3203	3190	3145	2892
Zigarren <sup>13)</sup> .....	"	"	725	803	555	699	673	498	622	599	669	648	650	732	758	717
Bauchtabak <sup>13)</sup> .....	1 000 dz	"	27,0	23,6	23,4	26,4	23,5	24,5	27,1	24,4	28,0	26,5	27,2	29,0	25,7	23,8
<b>Außenhandel<sup>14)</sup></b>																
Einfuhr insgesamt .....	Mill. RM	S	346	399	404	360	353	359	333	317	330	318	318	336	346	373
Ausfuhr insgesamt .....	"	"	356	354	299	302	365	340	337	318	359	368	373	393	400	416
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- (+) Überschuß .....	"	"	+10	-45	-105	-58	+12	-19	+4	+1	+29	+50	+55	+57	+54	+43
<b>Einfuhr:</b>																
Lebensmittel und Getränke .....	"	"	98	118	103	89	87	84	69	67	70	65	70	87	97	109
Rohstoffe u. halbfertige Waren	"	"	186	212	233	209	212	221	219	202	213	210	206	205	202	214
Fertige Waren .....	"	"	59	67	66	59	49	52								